

Politische Bildung im Schnellverfahren

Seminar und Speed-Dating in der Nordsee-Akademie: Schüler fühlen in Leck Vertretern von acht Parteien auf den Zahn

Thomas Arndt

Demokratie ist eine feine Sache. Aber man sollte schon damit umzugehen wissen. Zumal, wenn man demnächst bei der Europawahl am 9. Juni als Erstwähler vor der Wahlurne steht. So wie die 45 Schüler der Jahrgangsstufe 12 an der Handewitter Siegfried-Lenz-Schule. Bei einem zweieinhalb Tage dauernden Seminar an der Nordsee-Akademie in Leck, finanziert von der Partnerschaft für Demokratie im Kreis Schleswig-Flensburg, stand jetzt politische Bildung auf dem Stundenplan.

Wer wird wie gewählt? Welche Parteien stehen zur Wahl? Das war nur ein Teil des Seminars. „Jungen Menschen fehlt einfach oft noch die eigene politische Grundhaltung. Wofür stehe ich, wo verorte ich mich persön-

lich?“, sagt Akademie-Direktor Aaron Jessen. Genau bei dieser politischen Orientierung wollte die Akademie den jungen Erstwählern bei diesem Seminar helfen. Welche Themen sind für jeden persönlich wichtig, welche politischen Parteien setzen sich dafür ein, welche sind für jeden dabei vielleicht noch offen? Mit dieser Vorbereitung gingen die Schüler in einen Polit-Talk mit Vertretern von acht Parteien, die sich bei der anstehenden Europawahl um Plätze im Europa-Parlament bewerben.

„Es soll eine Diskussion auf Augenhöhe sein“, wünschte sich Jessen und stellte eine Diskussionsrunde nach Art eines Speed-Datings auf die Beine. An acht Tischen nahm je ein Politiker Platz und stellte sich den Fragen der Erstwähler. Dabei waren Sascha Boelcke (Partei der Humanisten),

Björn Ellenberg (VOLT), David Gutzeit (Freie Wähler), Lorenz Gösta Beutin (Die Linke), Torge Feddersen (FDP), Axel Rasmussen (Bündnis90/Die Grünen), Marc Timmer (SPD) und Anja Wienecke (CDU).

Diskussion auf Augenhöhe

Die Schüler wiederum konnten in 90 Minuten ihre Diskussionsrunde frei wählen und die Tische jederzeit wechseln. Der Klimawandel und mögliche Maßnahmen für mehr Umweltschutz waren dabei ein vorherrschendes Thema. Und – natürlich – der Krieg in der Ukraine. Waffenlieferungen an die Ukraine? Mehr Druck auf Russland ausüben oder doch lieber verhandeln? Bundeswehr aufrüsten? Wehrpflicht einführen? Unter anderem dazu wollten die Schüler Auskunft haben.

Überwiegend positiv fiel das Fazit auf Schülerseite aus. „Dass wir alle gleich beim Du waren, hat die Atmosphäre gelockert“, meinte Clara Metzger (18) aus Handewitt. Sie übte vor allem Kritik daran, dass E-Mobilität trotz des Raubbaus an Rohstoffen, wie der „menschenunwürdigen Gewinnung des für die Batterien notwendigen Lithiums als umweltfreundlich gilt“. Mit dem Seminar und der abschließenden Diskussions-



Acht Tische, acht Politiker und 45 Schüler: Polit-Talk in der Nordsee-Akademie in Leck.



Die Schüler Lisann, Jonna, Aylin und Louis (v. l.) diskutieren mit Axel Rasmussen (Bündnis90/Die Grünen). Fotos: Thomas Arndt

runde war sie zufrieden. „Mir ist noch einmal sehr klar geworden, wie wichtig demokratische Wahlen sind. Das gilt auch für die Europawahl. Ich werde in jedem Fall wählen gehen.“ Und auch wenn sie glaubt, durch diese Veranstaltung mehr politische Orientierung bekommen zu haben, weiß sie noch nicht, bei welcher Partei sie im Juni ihr Kreuz macht.

Ganz anders als Mats Carstensen (18). Der junge Mann aus Wanderup wusste schon vorher, wen er wählen

wird – „und daran hat sich durch dieses Seminar nichts geändert“. Dennoch hat ihm die Diskussionsrunde gefallen. „Ich fand es spannend, Themen, die wir auch in der Schule behandeln, einmal aus einem ganz anderen Blickwinkel erklärt zu bekommen. Unsere Lehrer müssen ja logischerweise möglichst neutral das Für und Wider jedes Thema behandeln. Jetzt bekamen wir klar politisch ausgerichtete Argumente zu hören. Das hat Spaß gemacht und neue

Denkweisen angeregt. Besonders gut fand ich aber, dass alle politischen Vertreter sehr an uns interessiert waren und uns auch zugehört haben.“

In seinem Schlusswort wünschte sich Akademie-Chef Jessen von den Erstwählern, dass dieser Workshop nicht nur für sie selbst hilfreich war, sondern dass sie im Idealfall auch als „Multiplikatoren in ihrem Freundeskreis wirken und andere ebenfalls motivieren, zur Wahl zu gehen“.